

Resolution des Rates der Stadt Emden zum geplanten Bau eines Kohlekraftwerkes in Emden

Kein Kohlekraftwerk in Emden

Die geplanten Kohlekraftwerke an der Küste von Emden bis Lubmin stehen für ein altes System der Energieversorgung, das mit den für Deutschland beschlossenen Klimaschutzziele nicht in Einklang zu bringen ist.

Wenn bis 2020 die CO₂-Emissionen in Deutschland um 40 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden sollen, dürften dafür nur Kraftwerke eingesetzt werden, die höchstens 400 Gramm Kohlendioxid pro Kilowattstunde Strom erzeugen. Kohlekraftwerke nach dem heutigen Stand der Technik verursachen jedoch doppelt so hohe Kohlendioxid-Emissionen. Sie haben eine Laufzeit von über 40 Jahren. Eine großtechnische Lösung zur CO₂-Abscheidung bei der Verbrennung von Kohle wird frühestens ab 2020 erwartet. Wenn sie kommt, wird sie mit einem deutlich niedrigeren Wirkungsgrad, zunehmendem Flächenverbrauch und höheren Strompreisen verbunden sein.

Der Bau der Kohlekraftwerke wird mit einer drohenden Stromlücke gerechtfertigt. Diese Stromlücke entstünde jedoch nur dann, wenn es zu keiner Neuorientierung in der Stromversorgung kommt. Dann wäre allerdings auch die von der Bundesregierung angestrebte Minderung der nationalen Treibhausgase um 40 Prozent bis zum Jahr 2020 nicht zu erreichen. Es ist deshalb Zeit für ein neues System der Energiewirtschaft, das Versorgungssicherheit, Klimaschutz und preisgünstigen Strom ermöglicht. Grundlage dafür ist ein Anteil von 30 Prozent erneuerbarer Energie, eine Erhöhung der Energieerzeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung von 10 auf 25 Prozent und eine Senkung des Stromverbrauchs um elf Prozent bis 2020.

Ein Kohlekraftwerk ohne Kraft-Wärme-Kopplung und ohne gesicherte CO₂-Abscheidung erfüllt diese Anforderungen nicht. Eine klimaverträglichere und schadstoffärmere Alternative wäre ein GuD-Kraftwerk möglichst mit Kraft-Wärme-Kopplung.

In Ostfriesland werden bereits heute Strommengen aus erneuerbaren Energien erzeugt, die 97 % des Jahresstromverbrauchs der Region entsprechen. Ostfriesland ist weltweit führend in Forschung und Entwicklung zur Windenergie, der Herstellung, der Nutzung und dem Export von Windenergieanlagen. Zugleich wird von Emden aus die Offshore-Entwicklung in der Nordsee vorangetrieben. Zu Recht wird der Stadt Emden das Markenzeichen „regenerative Hauptstadt“ zugeschrieben. Mit der Verleihung des Deutschen Solarpreises 2005 von Eurosolar für die Förderung regenerativer Energien wurde dies bundesweit anerkannt. Hinzu kommen der Tourismus als wirtschaftlich bedeutender, wachsender Faktor sowie die Sicherung des hochsensiblen Ökosystems Nationalparks Wattenmeer als prägende Merkmale der Region.

Aus alledem folgt: ein konventionelles Kohlekraftwerk stimmt nicht mit den Klimaschutzziele und der strategischen Ausrichtung Emdens zur Förderung und zum weiteren Ausbau erneuerbarer Energien überein.. Der Rat der Stadt Emden lehnt aus diesen Gründen den Bau von Kohlekraftwerken in Emden ab. Der Rat ist sich darin einig mit den Landkreisen Leer und Aurich, den Nachbargemeinden Krummhörn und Hinte, den ostfriesischen Inselgemeinden sowie der IHK Ostfriesland-Papenburg und den Vertretern der hiesigen Landwirtschaft.

Der Rat stellt darüber hinaus fest: Die DONG von N-Ports angebotenen Flächen im Wybelsumer Polder sind im aktuellen Landes-Raumordnungsprogramm nicht als Vorrangstandort für ein Großkraftwerk ausgewiesen. Es heißt vielmehr:

- Aufgrund ihrer Einpassung in das vorhandene Übertragungsnetz sind die vorhandenen Kraftwerkstandorte vorrangig zu nutzen.
- Der für die Energiegewinnung bisher noch nicht genutzte Standort Emden/Rysum ist auf Grund seiner Eignung langfristig für eine Ansiedlung eines Großkraftwerkes offen zu halten.

Daraus lässt sich schließen, aufgrund raumordnerischer Vorgaben ist ein fossiles Großkraftwerk in Wybelsum nicht und am Rysumer Nacken nur nachrangig zu errichten. Zuvor wäre der Nachweis des tatsächlichen Bedarfs zu erbringen.